

Von Wolfgang Machreich

Die ganze Welt gefaltet und sortiert in einem zehn Meter langen und vier Meter hohen Rollregal. Horst Stadler, Produktionsleiter und Prokurist von Fahngärtner, dreht an einer Kurbel und öffnet damit einen Globus aus Stoff voll mit Gemeinde-, Bundesländer- und Nationenfahnen (N). Darüber hinaus, im Regal C, Einlagefach 5/A, lagert ein Stapel Europafahnen. Neben öffentlichen Institutionen wird die EU-Fahne gerne von Hotels bestellt, sagt Stadler, „um mit einer Fahne jeden Gast willkommen zu heißen“. Aber auch Firmen schätzen das Europablau mit dem Sternenkranz, „um Internationalität zu signalisieren“. Am Fahnenmast ist das Interesse an der EU also auf jeden Fall gegeben: „Im Format 100 mal 400 Zentimeter ist sie übers Jahr gesehen die Fahne, die wir am meisten verkaufen.“

Im Interview vor dem Rundgang durch die Fahnenfabrik in Mittersill beschreibt Geschäftsführer Gerald Heerdegen Fahnen als die „längsten Visitenkarten der Welt“ – und der Chef des Salzburger Traditionsunternehmens seit 1945 ist auch überzeugt: „Fahnen machen die Welt bunter, freundlicher und tragen ihre Botschaft in den Wind.“ Bunt und Botschaft stimmt, aber das Attribut „freundlich“ liegt im Auge des Betrachters: Fahnen können auch als Provokation bis hin zur Aggression empfunden oder mit dieser Intention aufgehängt oder geschwenkt werden.

Blieben wir bei der EU-Fahne: Auf Regierungsgebäuden in Schottland hängt etwa seit einem Jahr neben der schottischen Fahne die Flagge der Europäischen Union – anstelle des britischen „Union Jack“. Dabei gehört Schottland seit dem Brexit nicht mehr zur EU, ist aber Teil des Vereinigten Königreichs. „Die EU-Fahne weht, um das überwältigende Votum der schottischen Bevölkerung widerzuspiegeln, in Europa zu bleiben, und als Zeichen der Solidarität mit den hunderttausenden EU-Bürgern, die Schottland trotz des Brexits weiter ihr Zuhause nennen“, lautet die Erklärung der schottischen Regionalregierung dafür. Die britische Fahne werde nur noch zu „bestimmten Daten und Anlässen“ gehisst. Eine Spitze gegen London und ein Symbol für die Unabhängigkeitsbestrebungen Edinburghs.

#### Tiroler sind am stolzesten

Im Fahngärtner-Rollregal D, im Fach 5A stapeln Steiermark-Fahnen, auf 6A liegt Kärnten. Bei der Fahnnachfrage gibt es in Österreich ein starkes West-Ost-Gefälle, „was sicherlich auch dem Tourismus geschuldet ist“, erklärt Produktionsleiter Stadler dieses Ranking: Spitzenreiter bei der innerösterreichischen Fahnnachfrage sind die Tiroler: „Tirol ist das stolzeste Land in Österreich, die zeigen am meisten Flagge!“ Von der Zahl der Aufträge her ist die Verteilung zwischen Gemeinde-, Länder-, Nationenfahnen und Wirtschaftsfahnen bei Fahngärtner pari, doch beim Auftragsvolumen liegen die Werbefahnen für Unternehmen, Hotels und Gastronomie sowie Events mit gut 80 Prozent weit über dem Interesse an Aushängeschildern für den Lokal-, Regional- und Nationalstolz. „Rot-Weiß-Rot in allen seinen Fahnenausprägungen ist eines unserer Standbeine, das noch viel stärker wäre, wenn wir Schweizer wären“, kommentiert Heerdegen dieses Ungleichgewicht zwischen wirtschaftlichen und patriotischen Fahneninteressen. Der Fahnenproduzent spielt damit auf die um einiges höhere Flaggedichte an Kantons- und Schweizer Fahnen im Landschafts- und Ortsbild des Nach-

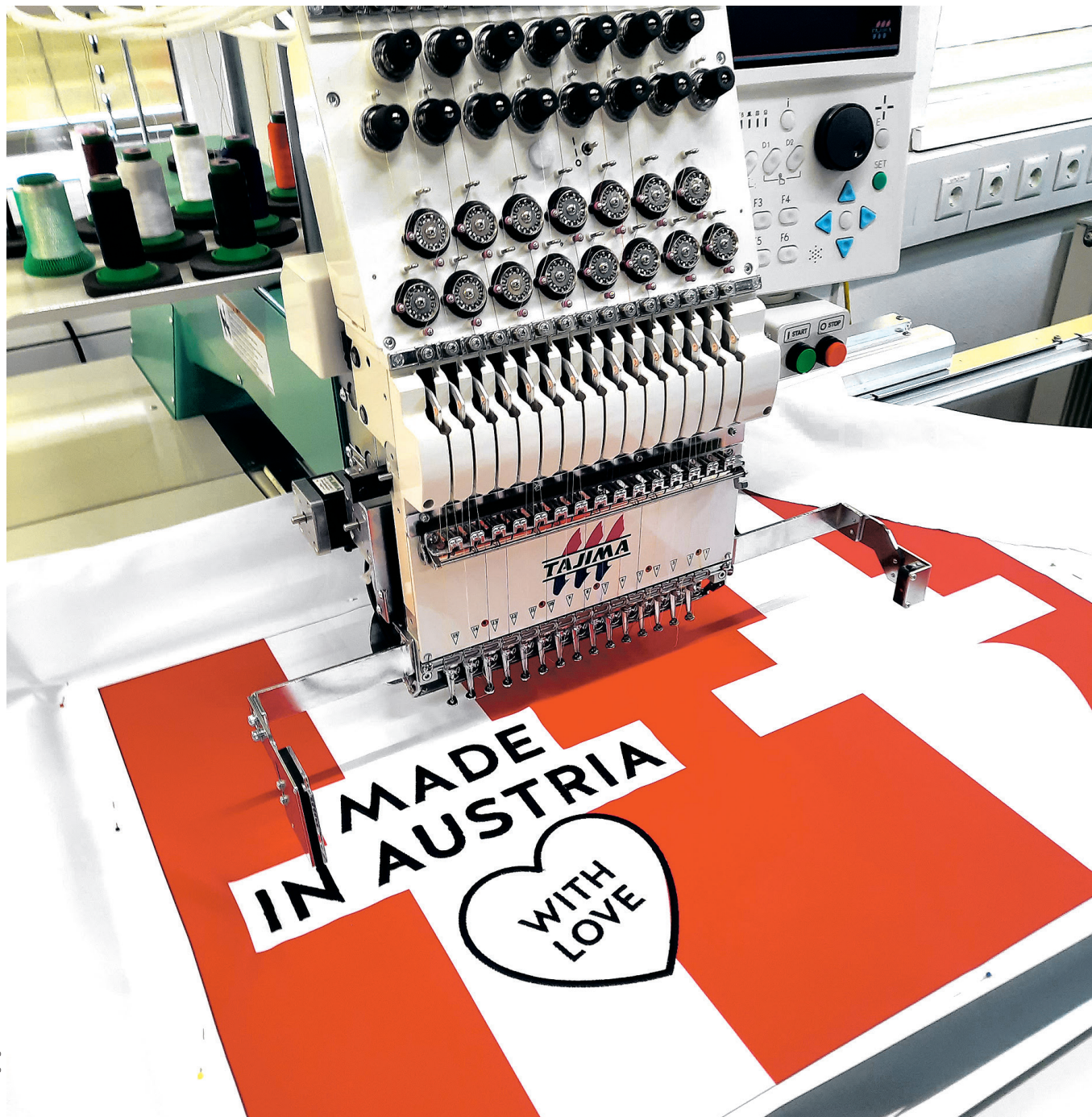


Foto: Wolfgang Machreich

#### Textilveredler

lautet ein Berufszweig in der Fahnenproduktion – der Begriff beschreibt sehr gut, wie aus einfachen Stoffen mit Emotionen, Politik und Geschichte aufgeladene Symbole werden.

Im Rollregal der Fahnenfabrik lagert die Vielfalt der Länder und Nationen. Ein Streifzug durch die Welt der Flaggen – bis hin zur derzeit dringend notwendigen Friedensfahne.

## Mehr als ein Stück Stoff

barlandes an. Altbundespräsident Heinz Fischer zieht im FURCHE-Interview (Seite 3) einen Vergleich mit Schweden, wo ihm der Fahnenstolz positiv aufgefallen ist, der sich allerorten an wehendem blau-gelbem Stoff manifestiert.

Fischer meint, dass die Rot-Weiß-Rot-Beflaggung der Gebäude zwar am Staatsfeiertag, 1. Mai, nachgelassen habe, aber am 26. Oktober „hätte ich nicht den Eindruck, dass es heutzutage weniger Bekenntnisse zu einem österreichischen Nationalfeiertag gibt als vor 40 Jahren“. Fahnenproduzent Heerdegen widerspricht: Die Beflaggung sei „definitiv weniger geworden, und das tut mir nicht nur leid, weil wir vom Fahnenverkauf leben, sondern weil es einfach schön ist, in einem beflaggten Ort zu leben oder durch beflaggte Straßen zu fahren“. Die österreichische Zurückhaltung beim Fahnen schmuck sieht Heerdegen in der politischen Vergangenheit des Landes begründet: „Ein Fahnenmeer hat bei uns sehr

schnell einen schalen Beigeschmack, und man wird in ein nationales Eck gestellt.“

Definitiv aus dem rechtsnationalistischen und rechtsextremen Eck kommt ein Großteil des Fahnen- und Symbolmix, der bei den Demonstrationen gegen die Covid-Maßnahmen durch die Straßen von Wien und anderswo getragen wird. Während die „Gadsden flag“ der US-Rechts-extremen, das Q-Logo der antisemitischen Verschwörungsideologie QAnon oder die deutsche Reichs- und Reichskriegsflagge samt ihren Botschaften auf den ersten Blick erkennbar sind, muss bei den rot-weiß-roten Fahnen genauer hingeschaut werden, um die Botschaft zu entschlüsseln. Ist die österreichische Bundesdienstflagge (rot-weiß-rot mit Bundeswappen) verkehrt herum, mit dem Adlerkopf nach unten an der Fahnenstange montiert, ist das kein Versehen, sondern ein bewusst verwendeter Code der Staatsverweigerer, denen ein demokratisches und rechtsstaatliches Österreich nachweislich kein Anliegen ist.

Ziehen die Coronademonstrationen über die Wiener Ringstraße, kommen sie auch am Denkmal für Bundeskanzler Julius Raab vorbei. Auf dessen von der Straße abgewandten Seite in Richtung Volksgarten steht ein Zitat aus dem Raab-Testament, dem sowohl die Demonstrierenden „guten Wil-

lens“ als auch jene, die diesen Aufmärschen skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen, zustimmen könnten: „Aber alle bitte ich inständig, die rot-weiß-rote Fahne hochzuhalten und unser schönes Österreich als einen Hort der Freiheit zu bewahren“, heißt es.

#### Fahnen-Farben-Revolutionen

Im Fahngärtner-Rollregal lagern auch die Fahnen von Ländern, die diesen Freiheitsanspruch nicht haben, einen Politikwechsel in Richtung Diktatur erleben – oder gerade dabei sind, sich aus den Fesseln eines autoritären Regimes zu befreien. Welche Bedeutung dabei Fahnen haben, lässt sich am Begriff „Farbenrevolutionen“ ermesen. Die Wortschöpfung geht unter anderem auf die Orange Revolution in der Ukraine 2004 zurück. Die Protestbewegung gegen die weißrussische Diktatur vor eineinhalb Jahren wiederum sammelte sich unter der weiß-rot-weißen Flagge des vorsowjetischen Belarus.

Welche Fahnen demnächst in dieser Region wehen und damit Besitzansprüche markieren, wird sich in diesen Tagen voller Kriegsdrohungen entscheiden. „Es tut mir manchmal weh, wenn ich sehe, wie Fahnen verwendet werden“, sagt Gerald Heerdegen, „denn Fahnen sind mehr als ein Stück Stoff.“ Stimmt. Im Rollregal von Fahngärtner würden auch Friedensfahnen lagern.



Am 25.10.2007 widmete Wolfgang Machreich den Artikel zum Nationalfeiertag dem „Fahnen(!)eid“, nachzulesen unter [www.furche.at](http://www.furche.at).



„Die Beflaggung ist definitiv weniger geworden. Ein Fahnenmeer hat bei uns sehr schnell einen schalen Beigeschmack, und man wird in ein nationales Eck gestellt.“

Gerald Heerdegen, Geschäftsführer Fahngärtner

#### In der nächsten FURCHE

Fasching ist die Zeit der Verkleidungen. Wir schaffen uns neue Identitäten und schlüpfen in andere Rollen. In Coronazeiten hat die Maske aber noch eine ganz andere Bedeutung. Warum die Maskerade heilvoll für die Psyche sein kann und wie Masken zum Politikum wurden.